

NATUR im GARTEN

Torffrei gärtnern

ist Klima- und Artenschutz



Zur freien Entnahme

www.naturimgarten.at

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums;
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Gemeinsam für ein gesundes Morgen.



Wo im Handel Erde drauf steht, ist meist zu einem sehr hohen Prozentsatz Torf drinnen.

Torf wird aus Mooren gewonnen, die zu den gefährdetsten Lebensräumen weltweit gehören. Torf ist kein erneuerbarer, sondern ein fossiler Rohstoff. Bei seinem Abbau werden in wenigen Stunden Moorflächen zerstört, die tausende Jahre zum Wachsen gebraucht haben. Durch den Verzicht auf Torf im Garten trägt man zum Erhalt der wertvollen Naturlandschaften bei und verhindert die damit verbundenen Treibhausgasemissionen.

Bedeutung der Moore

Hochmoore sind komplexe Feuchtgebiete, die sich im Laufe von Jahrtausenden entwickelt haben. Sie bestehen hauptsächlich aus Torfschichten, die sich nur sehr langsam unter Luftabschluss aus wenig zersetzten Pflanzenresten gebildet haben. Die sauren Torfböden der Hochmoore stellen einzigartige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar. Viele dieser Arten sind zudem stark gefährdet, wie z.B. die fleischfressende Pflanze „Sonnentau“. Auch für den Klimaschutz sind Moore von großer Bedeutung, denn die Torfschichten halten große Mengen an CO₂ im Boden. Obwohl Moore nur 3 Prozent der Erdoberfläche einnehmen, speichern sie rund 30 Prozent des erdgebundenen Kohlenstoffs – mehr als jedes andere Ökosystem der Welt.

Gefährdung der Moorlandschaften

In Österreich wurden bereits 90 Prozent und in Europa mehr als die Hälfte der ursprünglichen Moorlandschaften durch Trockenlegung vernichtet. Gründe dafür sind die Nutzung der Flächen für Land- und Forstwirtschaft sowie der Abbau von Torf als Rohstoff zur Energiegewinnung oder für den Gartenbau. Werden Hochmoore einmal entwässert, setzen sie enorme Mengen an CO₂ frei und eine Regeneration ist in absehbarer Zeit nicht möglich. In Österreich darf per Gesetz kaum noch Torf abgebaut werden. Der heimische Bedarf von ca. 160.000t pro Jahr wird jedoch durch Importe abgedeckt und das Problem damit nur verlagert.

Verwendung von Torf in Blumenerde

Torf ist von Natur aus sehr nährstoffarm und weist einen geringen pH-Wert auf. Wegen seiner guten Wasserspeicherkapazität, dem hohen Luftvolumen sowie seiner Strukturstabilität wird Torf als Ausgangsstoff für Blumenerden und Kultursubstrate aller Art eingesetzt.

Dafür muss er zuerst mit Kalk neutralisiert und mit Nährstoffen aufgedüngt werden. Herkömmliche Blumenerden und Kultursubstrate bestehen meist zu 90 Prozent aus Hochmoortorf. Es lohnt sich also, beim Einkauf das Kleingedruckte auf der Verpackung zu lesen.

GARTEN TIPP

Torffreie Substrate trocknen an der Oberfläche schneller ab, bleiben darunter aber häufig feuchter als gedacht. Heben Sie die Töpfe an (Gewichtsprüfung) oder prüfen sie die Feuchte mit dem Finger, um nicht zuviel zu gießen.

Torffreie Erde im Handel

Im Fachhandel gibt es bereits zahlreiche Erdmischungen, die torf reduziert oder zu 100% frei von Torf sind. Materialien wie z.B. Holzfaser, Rindenumus, Grünschnitt, Kompost, Sand und Ton dienen dabei als Ausgangsstoffe. Das österreichische Umweltzeichen garantiert den Verzicht auf Torf in Erdmischungen und somit den Schutz der gefährdeten Moore. Schauen Sie doch im „Natur im Garten“ Online-Shop vorbei, hier finden Sie bei den Gütesiegel-Produkten ausschließlich zu 100% torffreie Substrate: <https://naturimgarten.shop/>



GARTEN TIPP

Blumenerden können selbst hergestellt werden: mischen Sie reifen Kompost, Quarzsand und Gartenerde (z.B. Erde von Maulwurfshügeln) zu gleichen Teilen.



Torffreie Blumenerde aus Kompost, Holzfaser, Ziegelsplitt, lehmigem Sand und Hornspänen



Torffrei geht locker

Gartenböden brauchen keinen Torf, um fruchtbar und locker zu werden bzw. zu bleiben, hier hilft der gezielte Humus-Aufbau durch Einmischen organischer Erntereste oder Dünger, durch Mulchen, Gründüngung und richtiges Bewässern. Verzichten Sie dem Bodenleben zuliebe auf chemisch-synthetische Pesticide und Dünger.

Standortgerechte Pflanzen wählen oder ohne Torf pH senken

Naturnahes Gärtnern beginnt bereits mit einer standortgerechten Pflanzenwahl. Säureliebende Pflanzen sind für die meisten Gartenböden völlig ungeeignet. Rhododendron und andere Moorbeetpflanzen sollten nur auf passenden Böden gesetzt werden. Gibt es sie bereits im Garten, kann der pH-Wert des Bodens durch leichtes Einarbeiten von Nadelstreu, Rindenhumus, Laub oder Kaffeesatz niedrig und somit die Erde sauer gehalten werden. Es ist auch möglich einen Kompost aus Nadelstreu bzw. verschiedenen Laubarten (Eiche ist am sauersten) herzustellen und diesen einzuarbeiten. Dafür schichtet man die (z.B. mit dem Rasenmäher) zerhackelten pflanzlichen Materialien abwechselnd mit ein wenig Gartenerde zu einem Haufen und deckt ihn mit Gartenerde ab. Wichtig sind hierbei wie bei jedem anderen Kompost die beiden Faktoren: ausreichend Luftzufuhr und viel Feuchtigkeit! Laub bzw. Nadeln verrotten sehr langsam. Das lässt sich durch eine Zugabe von Grünschnitt oder Küchenabfällen, also von stickstoffhaltigem Material, beschleunigen.

Eine Auswahl an Ausgangsstoffen für torffreie Substrate

Kompost statt Torf

Kompost ist die Grundlage biologischen Gärtnerns und sollte in keinem Naturgarten fehlen. Aus reifer Komposterde (9-12 Monate alt) können Blumenerden sehr leicht selber gemacht werden. Nimmt man statt je 1/3 Kompost-Quarzsand-Gartenerde mehr Anteile an Quarzsand als Kompost eignet sich diese Mischung auch für die Ansaat von Jungpflanzen. Anzuchterde muss besonders nährstoffarm sein, damit die Keimlinge angeregt werden, viele Wurzeln auszubilden. Zur Aussaat können statt der herkömmlichen Anzuchttöpfe aus Presstorf Eierkartons oder Klopapierrollen verwendet werden. Anzuchttöpfe lassen sich auch sehr einfach aus gerolltem Altpapier basteln. Die Pflanzen können diese durchwurzeln und somit samt Töpfchen ins Beet gesetzt werden.

GARTEN TIPP

Um zu prüfen, ob der Kompost reif ist, kann ein Kresstest durchgeführt werden. Hierfür wird in ein Schraubglas, gefüllt mit einer 2-3 cm hohen Schicht purem und angefeuchtetem Kompost, die Kresse eingesät und das Glas verschlossen. Nach wenigen Tagen sollten die Keimlinge aufgelaufen sein und keine Verfärbungen oder Wachstumsstörungen zeigen.

Holzfasern

Die vielen positiven physikalischen Eigenschaften machen die Holzfasern zu einem vielversprechenden und regionalem Substratrohstoff. Je nach Anforderung an die Blumenerde werden grobe oder feine, extra dafür aufbereitete Holzfasern beigemischt. Durch die gute Strukturstabilität, den positiven Einfluss auf das Luftvolumen und die schnelle Wiederbenetzbarkeit werden Holzfasern oft in torffreien oder torfreduzierten Substratmischungen verwendet. Diese Substrate können oberflächlich trocken wirken, obwohl sie noch ausreichend feucht sind. Vor dem Gießen sollte also immer kontrolliert werden, ob es notwendig ist.

GARTEN TIPP

Substrate, die vorwiegend aus Holzfasern bestehen, binden mitunter Stickstoff, der eigentlich den Pflanzen zugute kommen sollte. Falls Sie Mangelerscheinungen wahrnehmen wie das Vergilben älterer Blätter während die jungen noch grün bleiben, sorgen organische Flüssigdünger für rasche Abhilfe. Organische Depotdünger (Hornspäne, Schafwollpellets u.ä.) sichern die gleichmäßige Versorgung der Pflanzen.



grobe Holzfasern



Ton und Blähton

Wegen der hohen Nährstoffspeicherung und Wasserspeicherkapazität wird Ton gerne als Substratbestandteil verwendet. Blähton sorgt zudem für eine gute Strukturstabilität und Drainagewirkung, bei seiner Erzeugung wird jedoch recht viel Energie benötigt.



feines Blähton-Sand-Gemisch



Blähton

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an „Natur im Garten Burgenland“ unter: +43 (0) 2682/622 82 oder burgenland@naturimgarten.at.

Kokosmaterialien

Dazu zählen Kokosfasern und Kokosmark. Beide Komponenten fallen als Nebenprodukte im Kokosnussanbau an und gehören aufgrund ihrer physikalischen Eigenschaften zu den aktuellen Hauptalternativen zu Torf in gartenbaulichen Substraten. Jedoch ist die Verwendung von Kokosmaterialien aus ökologischer und sozialer Sicht nicht ganz ohne. Die langen Transportwege meist aus Indien oder Sri Lanka und die aufwendige Aufbereitung durch das Auswaschen und Puffern der salzhaltigen Kokosfasern und des Kokosmarks muss kritisch gesehen werden. Zudem sind sichere Arbeitsbedingungen im Anbau und in der Verarbeitung oft nicht gewährleistet.



Kokosfasern

Was sind uns Arten- und Klimaschutz wert?

Während torffreies Gärtnern im Hausgarten oder am Balkon leicht zu bewerkstelligen ist, fällt Torfverzicht in naturfernen und technisierten Systemen vielen Betrieben sehr schwer. In den letzten 20 Jahren hat die Forschung viele Torfersatzstoffe untersucht, torffreie Substratmischungen getestet und arbeitet intensiv an Lösungen und Rezepturen. Der wohl wichtigste Hinderungsgrund für einen raschen Ausstieg aus dem Torf liegt allerdings in den höheren Kosten torffrei produzierter Kulturen. Wenn Sie beim Einkauf von Erden und Pflanzen also Preisvergleiche anstellen, greifen Sie doch bitte ganz bewusst tiefer in die Tasche, um die torffreie Produktion zu unterstützen, sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Erhaltung der letzten Moore!



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.

Impressum: Medieninhaber: Land NÖ, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: J. Brocks, B. Haidler, S. Kolbinger, Natur im Garten/A. Haiden, Wikimedia Commons; Text: P. Hlrner, S. Kolbinger, K. Batakovic; Redaktion: K. Batakovic; Layout: C. Mayer; Druck: Rötzer Druck; April 2022

